



Freitag, 11. November 2022

12.00-12.30



Margarete Harte (CH)

Arzneimittelfindung mithilfe des Symptomenlexikons am Beispiel eines Patienten mit Pneumonie

Abstract

Arzneimittelfindung mithilfe des Symptomenlexikons am Beispiel eines Patienten mit Covidpneumonie

Mit dem Symptomenlexikon (SL) haben wir die Möglichkeit, die Arzneiwahl auf Arzneimittelprüfungen zu begründen, so wie es Hahnemann in seinem Similegesetz erforscht hat. Das methodische Vorgehen der Arzneimittelfindung bei einer Covidpneumonie wird aufgezeigt.

In den Arzneimittelprüfungssymptomen zeigt sich die sichere Wirkung der Arznei und nicht in der klinischen Heilung! In der AHZ 1851 schreibt Hering: „Die Symptome, welche ein Mittel heilte, sind oft nur Folgezeichen, welches durch das Entfernen eines bestimmten Umstandes verschwinden“.

Das Symptomenlexikon ist ein Register aus Arzneimittelprüfungen, die in ihre Bestandteile zerlegt werden. In Erinnerung an ihre frühere Bezeichnung werden diese „Zeichen“ genannt. Je nach Beschwerden des Patienten werden diese Zeichen unterschiedlich miteinander kombiniert und man erhält so die charakteristische Wirkung der Arznei. Die Fallanalyse findet direkt in der Materia Medica statt. Es gibt hunderte von Möglichkeiten verschiedener Zeichenkombinationen und dadurch haben wir die Möglichkeit, das ganze Ausmaß einer Arznei zu ermitteln. Erst durch diese Arbeitsweise weiß man anhand der SL-Forschung, dass die verwendeten Arzneien ein wesentlich größeres Wirkspektrum besitzen, als dies bisher bekannt war. Die Verschreibungssicherheit lässt sich dadurch nachvollziehbar erhöhen und man nähert sich dem Ideal der Heilungsgewissheit, die Hahnemann im Organon § 3 beschrieben hat. Sein ganzes ärztliches Forschen hat er diesem Ideal gewidmet.

Grundlage des Symptomenlexikons ist die Erkenntnis Samuel Hahnemanns und Constantin Herings, dass sich homöopathische Arzneiwirkungen nicht in „ganzen Prüfungssymptomen“ zeigen, sondern stattdessen in der Häufung von sogenannten Zeichenkombinationen.

Das vollständige Symptom eines Patienten, wie z. B. Kniestechen, beim Gehen verschlimmert, besteht aus mindestens drei Zeichen:

1. Ort (hier: das Knie)
2. Beschwerde (hier: stechende Schmerzen)
3. Modalität (hier: Gehen verschlimmert)

Daraus resultieren folgende drei Zeichenkombinationen:

1. Stechen im Knie (Beschwerde + Ort. Egal, unter welcher Modalität)
2. Stechen beim Gehen (Beschwerde + Modalität. Egal, an welchen Ort)
3. Kniebeschwerden beim Gehen (Ort + Modalität. Egal, mit welcher Schmerzart)

Jede Arznei produziert ganz eigene andere Häufungen von Zeichenkombinationen als ein anderes Mittel und man gelangt so zum Simile.

Das Symptomenlexikon – das unbekannte Meisterwerk Hahnemanns: ein geschichtlicher Abriss

Hahnemann hatte schon zu Lebzeiten begonnen, ein handschriftlich geführtes Symptomenlexikon (SL) zu erstellen, da Repertorien „nichts anderes als Winke auf die vorhandenen Arzneimittelprüfungen enthalten.“ Er hat in zahlreichen Schriften, z. B. im Briefwechsel mit Bönninghausen und Hering, immer die Vollendung der „homöopathischen Methode“ – er meinte damit die Erstellung eines Symptomenlexikons – gefordert.

Die große Bedeutung dieses Anliegens führte dazu, dass er 1834 seinen Schüler G.H.G. Jahr damit beauftragte, ausschließlich an einem Symptomenlexikon zu arbeiten. Jahr scheiterte jedoch am großen Umfang der Datenmenge. Es wären nach der damaligen Arbeitsweise 48 Bände eines „Symptomenlexikons“ zu erarbeiten gewesen. Für jeden Band hätte er ungefähr ein Jahr benötigt.

Im 19. und im 20. Jahrhundert ist das Symptomenlexikon in Vergessenheit geraten. Erst ein deutscher Heilpraktiker namens Uwe Plate aus Braunschweig griff die Idee des Symptomenlexikons 1984 wieder auf und veröffentlichte es nach zwanzigjähriger Herkulesarbeit 2004 zuerst in Buchform, inzwischen liegt es ausschließlich in digitaler Form vor. Mit dem „Symptomenlexikon“ von Uwe Plate wurde die Vision von Hahnemann und seinen Schülern verwirklicht.

Aus meiner Sicht ist das SL eines der wichtigsten homöopathischen Arbeitsmittel, dazu benutzungsfreundlich und erfolgreich in der Anwendung. Nachdem das SL aufgrund der großen Datenmenge zu Hahnemanns Zeit nicht erstellt werden konnte, entstanden die Repertorien. Repertorien und ihre Rubriken können nur auf eine Arzneiwirkung hinweisen. Die in Betracht kommenden Arzneien müssen jeweils in der Materia Medica studiert werden. Dies entfällt mit dem SL, da die Fallanalyse direkt in der Materia Medica stattfindet.

Der erste Prototyp des Symptomenlexikons, von Hahnemann selbst erstellt, kann im Institut für Geschichte der Medizin in Stuttgart besichtigt werden.

Zur Person

med. pract. Margarete Harte

Praktische Ärztin, Homöopathie SVHA

1985–1991 Studium der Medizin in Erlangen

1991–1996 Assistenzärztin, Abteilung Innere Medizin, Kreiskrankenhaus Neustadt/Aisch

Homöopathischer Werdegang

1985–1991 Mitarbeit und Leitung des studentischen Arbeitskreises Homöopathie und Initiierung einer Ringvorlesung Homöopathie an der Universität Erlangen

1995 Erwerb der Zusatzbezeichnung Homöopathie

1996 Niederlassung in der Hausarztmedizin mit Schwerpunkt Homöopathie in Weidenberg (D)

seit 2007 Homöopathische Hausarztpraxis in Sursee (CH)

seit 2018 Leitung eines Arbeitskreises in Sursee zum Symptomenlexikon

2021 Mitglied der Arbeitsgruppe im D-A-CH-Raum zur Weiterentwicklung der homöopathischen Methodik bei der Behandlung von Patienten mit schweren Pathologien

Zu Beginn klassisch homöopathische Ausrichtung, später Einfluss moderner Strömungen, anschließend genuine Homöopathie und seit 2015 ausschließliche Anwendung des Symptomenlexikons.

Kontakt: mharte@gmx.net; Münsterplatz 1, 6210 Sursee (CH)